

# Laibacher Zeitung

**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Insertate bis zu vier Seiten 80 h, größere per Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Milleschitsche Nr. 16; die Redaktion: Milleschitsche Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr mittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Am 4. April 1917 wurde das XI. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und verendet. Daselbe enthält unter Nr. 16 die Kundmachung des f. f. Oberlandesgerichtes Graz vom 7. März 1917, Präf. 6100 5 b/16/3, womit die nach Einvernahme der politischen Landesbehörde aufgekündigte Liste der Sachverständigen, welche von den Bezirksgerichten in Krain zu den im Jahre 1917 vorkommenden Entschädigungsverhandlungen aus Anlaß angesprochener Enteignung zum Zwecke der Herstellung und des Betriebes von Eisenbahnen abgezogen werden können, bekanntgegeben wird.

Am 7. April 1917 wurde das XII. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und verendet. Daselbe enthält unter Nr. 17 die Verordnung des f. f. Landespräsidenten im Herzogtume Krain vom 1. April 1917, B. 9815, mit welcher die Verordnung vom 7. Oktober 1916, L. G. Bl. Nr. 49, bezw. vom 31. Jänner 1917, L. G. Bl. Nr. 4, betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für Verbrauchsgüter im Groß- und Kleinhandelsverkehr, teilweise abgeändert wird, und unter Nr. 18 die Verordnung des f. f. Landespräsidenten in Krain vom 1. April 1917, B. 10 384, betreffend die Festsetzung der Vergütungssätze und der Übernahmepreise für Butter und Schweinefett.

Am 7. April 1917 wurde das XIII. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und verendet. Daselbe enthält unter Nr. 19 die Kundmachung des f. f. Landespräsidenten für Krain vom 3. April 1917, B. 719 Präf., betreffend die Einhebung einer Lufstarbeitsabgabe in der Landeshauptstadt Laibach.

Bon der Redaktion des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der Kaiser an der Isonzofront und in Triest.

Seine Majestät hat, wie bereits gemeldet, am 10. d. vom Chef des Generalstabes General der Infanterie von Arz begleitet, der Isonzofront und Triest einen Besuch abgestattet. Die heldenmütigen Verteidiger gegen Italien werden in der Thatache, daß der Monarch nun schon zum zweiten Male seit seiner Thronbesteigung zu ihnen kam, eine besondere Anerkennung ihrer die Bewunderung der ganzen Welt erregenden Leistungen, Triest aber, das Seine Majestät unangesagt und unerwartet auffuhrte, die Verhöhnung erblicken dürfen, daß ihm unter dem Schutze und der werktätigen Förderung des Herrschers eine segensreiche Zukunft erblühen werde.

Seine Majestät der Kaiser kam am Dienstag zeitlich früh in Adelsberg an, wohin sich der Armeekommandant Generaloberst von Voroević und Landespräsident Graf Atticus zum Empfang des Allerhöchsten Kriegsherrn begeben hatten. Nach einer längeren Besprechung der militärischen Lage fuhr Seine Majestät mit seinem Gefolge und dem Armeekommandanten nach Opicina. Die Fahrt führte zum Teile durch ein ressourcenloses Gebiet. Was hat aber die Armee diesem Boden abgerungen, und wie hat sie die Landschaft gewandelt! Wo vordem eine spärliche Grasnarbe Schutt und Gerölle degte, konnte man — lagen mir Truppenunterkünfte in der Nähe — müßigfüllige Anbauflächen wahrnehmen. Sind uns die bekannten Holzkreuze Denkmäler des Heldenhumus unserer Regimenter, so dürfen wir die so häufigen Aufschriften, wie Gemüsegärten dieser oder jener Division, als Zeugen des kulturellen und volkswirtschaftlichen Sinnes unserer Führer und Truppen bezeichnen.

Eine grandiose Leitung versorgt heute die Truppen in der vordersten Linie in der ganzen Ausdehnung der Front mit Wasser. Wer sich erinnert, wie die ersten Verteidiger des Dobrodo-Plateaus in fengender Sonnenhitze nach diesem Labal schmachteten und wie die Tragtierkolonnen, die von fernher Wasser zuführen sollten, auch nachts unter Feuer genommen wurden, wird das gigantische Werk der Wasserleitung als eines der Elemente unserer Siege über Cadornas Armeen einschätzen dürfen. Die Unterkünfte für

die Truppen, für die Strafanarbeiter, für Spitäler und Pferde-Labestationen sind fast durchwegs erst im Kriege entstanden. Hier mußten wahrlich alle materiellen Voraussetzungen der Kriegsführung erst dem Boden abgerungen werden.

Seine Majestät der Kaiser, der schon als Thronfolger der Versorgung seiner Armeen das wärmste Interesse entgegengebracht hatte, bewunderte und anerkannte immer wieder die gewaltigen Leistungen hinter der Front, an denen Stappentruppen, Militärarbeiterabteilungen und die Bevölkerung verdienstvollen Anteil haben.

Auf der Fahrt nach Opicina hatte Seine Majestät Gelegenheit, mehrere in Reserve befindliche Truppenkörper zu besichtigen. Wie überall, so war die Inspektion auch hier ein Festtag für unsere braven Kämpfer. Wiederum hat der Kaiser zahlreiche Auszeichnungen verliehen und herborragend schön Dekorierten seinen besonderen kaiserlichen Dank ausgesprochen. Unter den Dekorierten stand diesmal ein Reserve-Offiziersstellvertreter eines Schützenregiments hervor, dessen Brust die Bronzene, die Kleine Silberne, die große Silberne und die zweimal verliehene Goldene Tapferkeitsmedaille schmücken.

Dieser Unteroffizier war einer der Bravsten. An der Isonzofront ist sein Name weit und breit bekannt. Oft und oft ist er aus eigener Initiative allein oder mit wenigen Begleitern in die feindliche Stellung eingebrochen, hat er Tod und Schaden verbreitet, die gegnerischen Verteidigungsanlagen zerstört und Gefangene eingebracht. Er sah sich nicht, italienischen Blindgängern nachzuforschen, um sie dann zu adjustieren und als Rößlbomben zu verwenden. Seine Majestät drückte diesem Helden die Hand und wünschte ihm herzlich zu, als er bei der Defilierung vorüberkam. Die meisten Offiziere und Mannschaften tragen blutrote Streifen auf der Kappe, einen, zwei oder auch mehrere. Diese Streifen erzählen von der Anzahl der im Kriege erlittenen Verwundungen. Der Armeekommandant konnte von einem Offiziere berichten, der Streiffüße natürlich inbegriffen, im Laufe der vielen Kriegsmonate weit mehr als hundert Wunden abbekam.

In Opicina besichtigte Seine Majestät ein Erholungsheim für verwundete und frische Soldaten. Der Kaiser entschloß sich, auch Triest einen Besuch zu machen. Die Triestiner, die fast feiertäglich die Straßen füllten, blickten erst überrascht auf die Automobile; unsicher, ob sie nicht die Ahnung trügen, lüstete der eine oder der andere den Hut, erschollen schüchterne Zurufe und an das Ohr der Insassen der letzten Automobile drang der Ruf: Der Kaiser! Nun bildeten sich Gruppen, die froh bewegt das Ereignis besprachen. Die Automobile fuhren den Hafen entlang. Die Fahrt ging der Küste entlang hinauf nach Prosecco; Seine Majestät der Kaiser ließ halten. Er verließ den Wagen, trat an das Gerände heran und schaute nur auf sein Miramar, das, der italienischen Begehrlichkeit unzugänglich, ein Opfer ihrer Zerstörungswut werden sollte. Ihre Flieger haben nicht viel Schaden angerichtet.

Nach diesem Aufenthalt kamen die Automobile die Höhe von Prosecco empor und strebten dann ins Wippach-Tal und abseits davon zu einem höheren Kommando, bei dem Mittagskraft gehalten wurde. In dem einfachen Rahmen der feldmäßigen Offiziersmesse wirkte der Besuch des Allerhöchsten Kriegsherrn doppelt. Donnerndes Hoch begleitete ihn, als er die Fahrt fortsetzte. Sie führte über den Lotse-Sattel in das Chiapobano-Tal. Der Weg ist zu einer prachtvollen Automobil-Straße gemacht worden. Die Natur trägt auch hier die Zeichen des Krieges. Diese Mulden sind von Drahtseilbahnen überspannt, die Gleise von Feldbahnen verengen den Straßenkörper. In jedem halbwegs geschützten Winkel liegen Paraden von Feldspitälern und Marodenhäusern. Wo sich Kommandos und Truppen befanden, ließ Seine Majestät der Kaiser halten, um diesen Braven seinen kaiserlichen Gruß zu bringen.

Teilweise durch Nebel wurde die Rundfahrt über die noch in tiefem Schnee liegenden Höhen nach Adelsberg an-

getreten, das Seine Majestät nachs verließ. Vorher waren noch der Armeekommandant von Voroević mit seinem Generalstabschef Militärlkommandant G. d. J. Martin und der Landespräsident Graf Atticus die Gäste des Kaisers.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Kriegsauszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Hauptmann Gustav Smola des bh. Feldjägerbataillons Nr. 6, Sohn der Frau Philippine Smola, Oberlandesgerichtsratswitwe in Rudolfswert, das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration und den Schwertern verliehen. Vor Kriegsausbruch war Hauptmann Smola Jährlingskommandant in Bosnien, rückte jedoch sofort freiwillig zu einem Truppenkörper ein, und steht seit 28. Juli 1914 ununterbrochen im Felde.

(Kriegsauszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem ung. Landsturmoberarzt Dr. Johann Rosel beim Reservospital Belgierkaserne in Laibach das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

(Erledigte Militärfeststiftungspläne.) Zwei Plätze der Hartl von Minenberg-Stiftung zu je 400 K. bis zur Vollendung des 20. Lebensjahres oder Erlangung einer früheren Versorgung für adelige, minderjährige weibliche Offizierswaisen, deren Väter im Infanterieregiment Nr. 8 gedient haben, mit bevorzugung jener Waisen, deren Väter während ihrer aktiven Dienstleistung bei diesem Regiment gestorben oder unmittelbar aus diesem Regiment in den Ruhestand getreten sind; in Ermangelung solcher unter gleichen Bedingungen nach Offizieren der Infanterieregimenter Nr. 3, 54, 81, 93 und 99. Die stempelfreien Gesuche sind, mit dem Nachweise des kaiserlich österreichischen Adels, der Dienste des Vaters, der Mittellosigkeit und guten Sitten, des lebigen Standes, dann der Vermögens belegt, bis 1. Juni 1917 an die Evidenzbehörde einzusenden. — Zwei Plätze der Major Bielin-Stiftung vor 168 K. bei einmaliger Beteiligung für Waisen, deren Väter als Offiziere, Truppenrechnungsführer oder Militärbeamte vom Hauptmann, bzw. den gleichgestellten Chargen abwärts bis zur 11. Rangklasse dem Staate gedient haben, und zwar auch solche, deren Väter erst im Ruhestandsverhältnis geheiratet haben. Krüppelhafte, kränliche oder minderjährige Waisen genießen den Vorzug, wogegen jene ausgeschlossen sind, die vom Staate eine systemmäßige Versorgung genießen. Die stempelfreien Gesuche sind mit dem Grundbuchsbild des Vaters, dem Taufchein und ärztlichen Zeugnis der Waise zu belegen und bis 1. Juni 1917 an die Evidenzbehörde einzusenden. — Drei Plätze der Oberintendant Richard Legrain an der Stiftung für Witwen und Waisen nach Intendanturbeamten des I. und II. Heeres vor 200 K. mit einmaliger Beteiligung. Hierauf haben Anspruch Witwen und Waisen nach Intendanturbeamten. In erster Linie jene, deren Gatten oder Vater im gegenwärtigen Weltkrieg vor dem Feinde gefallen oder infolge Kriegstrapazen gestorben sind. Die mit dem Totenschein des Gatten oder Vaters und dem Mittellosigkeitszeugnis belegten stempelfreien Gesuche sind bis 1. Mai 1917 an den Chef der Militärintendantur in Wien einzusenden.

(Wohltätigkeitskonzerte.) Wie bereits angezeigt wurde, finden morgen und übermorgen mit Beginn um 4 Uhr nachmittags und um 8 Uhr abends in den Staffehäusern „Europa“, „Casino“ und „Union“ Konzerte zu Gunsten des I. österreichischen Militärwitwen- und -waisenfonds statt. Der „Krainische Landesverein des I. österreichischen Militärwitwen- und -waisenfonds“, der seinen Sitz in Laibach hat und vor kurzem einen Aufruf zum Mitgliederbeitritt an die Öffentlichkeit richtete, steht mit dem „K. österreichischen Militärwitwen- und -wai-

fonds" betitelten Verein in Wien, zu dessen Gunsten die gestern gemeldeten Mitgliederanwerbungen und Spendenammlungen erfolgen, nur insofern in Beziehung, als beide Vereine die nämlichen patriotisch-humanitären Zwecke verfolgen; die eine wie die andere Vereinigung lässt sich die Fürsorge für hilfsbedürftige Witwen und Waisen nach Kriegern angelegen sein, wobei der Wiener Zentralverein seine Tätigkeit über die ganze Monarchie ausbreitet, der in Laibach ins Leben gerufene Verein aber seinen Wirkungskreis nur bis an die Kronlandsgrenzen ausdehnt. Konzertieren werden am Samstag: im Café „Europa“ eine Streichkapelle, im Kasinoaffeehaus eine Zigeuneramusik und im Café „Union“ die „Isonzokapelle“; am Sonntag: im Café „Europa“ eine Zigeuneramusik, im Kasinoaffeehaus eine Streichkapelle und im Café „Union“ die „Isonzokapelle“. Der Eintrittspreis beträgt hier wie dort jedesmal 2 Kronen für die Person. Die Preise der in den Kaffeehäusern zur Verabreichung gelangenden Getränke erfahren wegen der Konzertabhaltungen selbstverständlich keinerlei Erhöhung. Die für die beiden Abende festgesetzte Polizeistunde keinesfalls zu überschreiten, wird höflich gebeten. — Die gestrige Notiz, die Militärwitwen- und Waisenwoche betreffend, ist dahin richtig zu stellen, daß Mitgliederwerbe, bezw. Spendenausweissblöcke, dies Tage auch den einzelnen Privatparteien (nicht aber: einzelnen Privatpersonen), demnach von Haus zu Haus, zugestellt werden.

(Spende.) Herr Major Karl R. v. Kerner, Kommandant der hiesigen Kriegsgefangenen-Quarantänestation, hat für die armen Schulkinder der Tagesheimstätten 300 Handbüsten anfertigen lassen. Die Kosten für das hiezu nötige Material wurden von Frau Major von Kerner aus dem St. Antoniusfonds bestritten. Für diese hochherzige Spende spricht der Verwaltungsausschuss der Tagesheimstätten für die arme Schuljugend den beiden Wohltätern den herzlichsten Dank aus. — Die Handbüsten mit den von der Firma A. Kriper zur Verfügung gestellten Bahnbüsten werden demnächst an die Kinder der Tagesheimstätten verteilt werden, damit so auf diese auch in hygienischer Hinsicht erziehlich eingewirkt werde.

(Für unsere Spitäler.) Anlässlich des Osterfestes haben zu Händen des Fr. Asta Mattanović der Garnisonspitalfiliale „Gymnasium“ an Spenden zugewendet: das Zentralmagazin des Roten Kreuzes durch Ihre Exzellenz Frau Baronin Schwarz mehrere Flaschen Eisenwein, Himbeersaft, Kognac, Strohpantoffeln, Schalen, Gläser, Flaschen, Tee, Rum und Seife; Herr Drosenig eine große Kiste Bücher; Frau Tafilantin Kušar 30 Päckchen Tabak. Den hochherzigen Spendern ein inniges Vergelt's Gott!

(Spende.) Anstatt einer Kranspende für die verstorbene Frau Julie Bitterer Edle von Caja-Cavalcina haben die Beamten der kroatischen Sparkasse dem Deutschen Kriegswaisenschatz den Betrag von 30 K. gewidmet.

(Kranzablösung.) An Stelle einer Kranspende für weiland Herrn Obersten im Generalstab Julius Varisch hat Herr Leopold Bürgler in Laibach der kroatischen Landeskommision zur Fürsorge für heimkehrende Krieger den Beitrag von 100 Kronen für Zwecke der Kriegsblindfürsorge gespendet.

(Kranzablösung.) Statt einer Kranspende für den verstorbenen Herrn Marino Torelli aus Götz hat die Familie Benedikt unserer Administration den Betrag von 20 K. zu Gunsten der Militär-Witwen- und Waisenwoche übermittelt.

(Freiwillige Spenden für den Witwen- und Waisenfonds des f. f. Landsturmbezirkskommandos Nr. 27 in Laibach.) 6. Ausweis. Laut Mitteilung des Verwaltungsausschusses haben dem Fonds nachstehende Geldbeträge zukommen lassen: Ingenieur Karl Kurla in Gomislo 500 K.; das Bahnhofsamt in Salloch 66 K.; Oberleutnant Josef Webster 25 K.; Handelsangestellter Franz Ule in Idria 5 K.; Postmeister Josef Frank in Tschermoschnitz 10 K.; Theodor Hribat in Lovrana 30 K.; das Kanzleipersonal des Landsturmbezirkskommandos Nr. 27 in Laibach 26 K.; Oberleutnantauditor Dr. Paul Slaberne 10 K.; Postoffiziant Philipp Bajic in Sapiane 10 K.; Postmeister M. Casagrande in Pirano 4 K.; Josef Zebljic in Hinec bei Karmel 2 K.; Josef Kastelic in Luče 3 K.; die Wachkompanie des Heeres in Weiz 30,76 K.; Elektromonteur Mag. Habšek in Laibach 2 K.; das Gemeindeamt Ježica 50 K.; Franz Nebojša in Gurk 10 K.; Landsturmann Albin Anžić 4,38 Kronen; Anton Metello in Laibach 4 K.; Bahntechniker Otto Seidel in Laibach statt eines Kranzes für den verstorbenen Bahnarzt Thomis 40 K.; Fleischhauer Melchior Stern in Kronau 30 K.; Postbote Bartelmä Ježine in Bodice 6 K.; Schlosser Paul Dolcer in St. Pölten 2 K.; Franz Kolole in Log bei Watsch 10 K.; Karl Habe in Badlog bei Idria 5 K.; Vladimir Tomic in Treffen 10 K.; Rauchfanglehrer Franz Kump in Klagenfurt 5 K.; Amtsdienner Anton Marinček in Laibach 2,60 K.; Invalide Friedrich Kutin 6,52 K.; das Gemeindeamt Ratek 200 K.; Gemeindevorsteher August Belle in Ratek 20 K.; Firma A. Domicij in Ratek 40 Kronen; Firma Maria Belle in Maunitz 10 K.; das

Landsturmwachbataillon Nr. 48 in Marburg 72 K.; Aufseher Johann Smrečnik in Laibach 2 K.; Aufseher Anton Gradšek in Laibach 2 K.; Aufseher Franz Buterle in Laibach 2 K.; Schuhmacher Johann Kusec in Klein-Stangen 2 K.; Arbeiter Ignaz Což in Račica bei Littai 5 K.; Oberleutnant Rudolf Potocnik 50 K.; Mattheüs Kavšek in Lipšenj bei Birknič 5 K.; Kanzleivorsteher Josef Vojkovič in Rudolfswert 5 K.; Beamter der Österr.-ung. Bank Hans Hieng in Laibach 20 K.; Leopold Malečkar in Nadanje selo 1 K.; Oberarzt Dr. Ernst Jallin 10 K.; Leopold Klun in Schwarzenbach bei Gottschee 4 K.; Gemeindevorsteher Alois Mihaelič in Lokačica 14 K.; Invalide Anton Jalsa in Großlaschitz 2 K. 6 H.; Ladislav Magolič in Laibach 2 K.

(Eine amtliche Liste der Kriegsgefangenen.) Das Kriegsministerium (Verlustlistengruppe) hat soeben die Liste Nr. 3 jener Kriegsgefangenen herausgegeben, deren Truppenkörper oder Heimatstätigkeit infolge der man gelhaften Angaben in den vom Roten Kreuz der feindlichen Staaten eingelangten Gefangenelisten bisher nicht festgestellt werden konnte. Die Liste enthält auf 255 Seiten alphabetisch geordnet die Namen von etwa 17.000 Militärpersonen mit den Anfangsbuchstaben A—D und kostet 64 Heller. Die Fortsetzung folgt in den nächstercheinenden Listen. Die Listen der Kriegsgefangenen werden einzeln abgegeben, können jedoch im Verlage der f. f. Hof- und Staatsdruckerei, Wien, 1. Bez., Seilerstraße 24, gegen vorherige Einsendung des Kostenbetrages abonniert werden. Der Abonnementspreis beträgt für 100 Bogen 2 K. 50 H. samt Porto, für Ämter und Behörden 2 K. Der Bezug der einzelnen Nummern, bezw. das Abonnement kann auch durch jede Buchhandlung erfolgen.

(Beförderung von Holzbarrels und Eisenfässern für Benzin und Benzol.) Um dem bei der Versorgung der Landwirtschaft mit flüssigen Brennstoffmaterialien in der letzten Zeit eingetretenen Mangel an Holzbarrels und Eisenfässern zu begegnen, hat das Ackerbauministerium die beschleunigte Bahnbeförderung der leeren Benzin- und Benzolfässer, welche von den Verbrauchern zu den Fabriken, beziehungsweise Händlern zurückzuführen sollen, angeregt. Laut Mitteilung des Eisenbahnaministeriums werden nunmehr Emballagen, wenn sie zur Füllung abgefertigt werden oder leer zurückgehen, auf den Linien der f. f. priv. Südbahngesellschaft als Gülgut, auf den Linien der f. f. Staatsbahndirektion Wien und Linz als Stückgut und auf den übrigen österreichischen Eisenbahnlinien als Wagenladung und Stückgut ohne besondere Transportbewilligung befördert werden können. Nur hinsichtlich einzelner Stationen und Strecken bestehen besondere Ausnahmen.

(Legitimationen für den Fleischverkauf.) Bei der Verfolgung der Ursachen des Fleischmangels wurde festgestellt, daß zahlreiche Fremde, besonders an Samstagen, nach Laibach kommen und der heimischen Bevölkerung Fleisch vor der Nase weglaufen. Weil für die Laibacher Zivilbevölkerung das amtlich festgesetzte Kontingent an Schlachtvieh bestimmt ist und das gesamte Fleisch ausschließlich für den Konsum der Zivilbevölkerung verwendet werden muß, hat sich die Notwendigkeit ergeben, alles zu veranlassen, daß die für die Laibacher Bevölkerung bestimmte Fleischmenge reserviert bleibt und der Anlauf von Fleisch von Fremden unmöglich gemacht wird. Der Stadtmagistrat hat somit alle Fleischhauer angewiesen, Fleisch nur an jene Personen zu verkaufen, die sich mit einer Brotkarte ausweisen können. Die Bevölkerung wird sonach aufgefordert, beim Fleischkauf mit der Brotkarte zu erscheinen, da sie sonst kein Fleisch erhalten kann. Diese Verfügung gilt für alle Fleischhauer in der ganzen Stadt ohne Ausnahme.

(Abgabe von Kalbfleisch in der Kriegsversorgung.) Die städtische Kriegsversorgung wird Samstag nachmittags neuerdings in der Josefskirche Kälbernes zu verbilligten Preisen abgeben. Näheres darüber wird rechtzeitig durch die Tagespresse und durch Anschlag an der Amtstafel bekanntgegeben werden.

(Die Kundmachungen der städtischen Approbationierung.) Während des Krieges wurde schon wiederholt die Wichtigkeit des Zeitungsliezens hergehoben. Insbesondere ist die Approbationierung gar oft bemüht, verschiedene, für alle Bevölkerungskreise höchst wichtige Kundmachungen und Verfügungen erst im letzten Augenblide zu publizieren. Nichtsdestoweniger ereignen sich noch immer Fälle, daß viele zur Verteilung der einen oder der anderen Ware aus dem einfachen Grunde zu spät kommen, weil sie die Zeitungen nicht gelesen haben. Um jedoch in Zukunft auch diejenigen im laufenden zu erhalten, die aus irgend einem Grunde keine Zeitungen lesen, wird die städtische Approbationierung alle wichtigeren Erlasse und Verfügungen, insbesondere solche, die die Verteilung von Lebensmitteln betreffen, außer in der Tagespresse auch durch Anschlag an der Amtstafel am Magistrat, bei der Approbationierung, Poljanistraße 13, und nach Einlichkeit auch an den Kriegsverkaufsstellen zur allgemeinen Kenntnis bringen. Die Bevölkerung wird daher aufgefordert, die publizierten Verfügungen genau zu lesen und sich pünktlich darnach zu richten.

— (Die Mehlsverläufer) haben den Rest des ihnen zugewiesenen Mehles sofort anzumelden. Auch wenn ihnen kein Mehl übrig geblieben ist, haben sie hiervon die Anzeige zu erstatten.

(Der Feuerwehrverband „Kranjska deželna gasilska zveza“) hielt am 10. d. M. im Sitzungssaale der „Ljudska posojilnica“ seine dritte Hauptversammlung ab. Wir erhalten darüber folgenden Bericht: Der Verbandspräsident, Herr Belec, begrüßte die erschienenen Delegierten von 46 Feuerwehrvereinen sowie noch besonders den Vertreter des Landesausschusses, Herrn Dr. Pegan. In seiner Ansprache gedachte er des Ablebens Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand sowie dessen Gemahlin der Frau Herzogin Sophie Hohenberg, weiters des Todes Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph I. Anlässlich des Regierungsantrittes Seiner Majestät des Kaisers Karl wurde vom Ausschuß eine Ergebenheitserklärung abgegeben. Mit freudiger Begeisterung gelangte der Antrag zur Annahme, auch anlässlich der dritten Hauptversammlung an Seine Majestät eine Loyalitätserklärung abzugeben zu lassen. — Dem Tätigkeitsberichte zufolge zählt der Verband 108 Feuerwehrvereine und entfaltet trotz der Kriegszeit ein überaus lebhafes Wirken, das insbesondere die zukünftige Ausgestaltung des Feuerwehrwesens zum Gegenstande hat. Das Nähtere wird im Vereinsorgane bekanntgegeben werden. — Der Haßbericht wurde genehmigend zur Kenntnis genommen.

Der Feuerwehrkalender erscheint regelmäßig. Es wurde beschlossen, auch den „Gasilski Vestnik“ trotz der schweren Zeiten viermal jährlich erscheinen zu lassen, auf daß darin die Wiedergeburt des Feuerwehrwesens nach dem Kriege angebahnt werde. — Der Kriegsfonds des Verbandes für invalide Mitglieder sowie deren Witwen und Waisen beträgt heute, also seit einem Jahre nach dessen Errichtung, 3000 K. Dieser Fonds wird, wie zu hoffen steht, durch eine zielbewußte Aktion, die nach dem Beschlusse der Hauptversammlung eingeleitet werden soll, in der kürzesten Zeit eine solche Höhe erreichen, daß er zu den bezeichneten Zwecken in Anspruch wird genommen werden können. — Eine lebhafte Wechselseite entspann sich hinsichtlich des Feuerwehrnachwuchs, an der sich auch der Vertreter des Landesausschusses, Herr Dr. Pegan, beteiligte. Er führte u. a. folgendes aus: Die Klar überzeugung, daß der Krieg seinem für uns siegreichen Ende zugeht, zwingt uns, die Arbeit für das Feuerwehrwesen aufs neue in Angriff zu nehmen. Der Krieg hat die Reihen der Feuerwehrmänner gefüllt, aber die Feuerwehridee ging nicht verloren. Aus den Schützengräben werden die Feuerwehrmänner viel gemeinsamer zurückkehren. Um dringendsten ist vorderhand die Sorge für den Nachwuchs; da gibt es keine Altersgrenzen. Sobald ein Bursche seine körperliche und geistige Reife erlangt, ist er für unsere Arbeit geeignet. Wann er in einen Feuerwehrverein aufgenommen wird, ist Sache des betreffenden Ausschusses. Aber das Sieb sei dicht; ein schlechter Bursche kann viel verderben. Die Würde des Feuerwehrmannes muß in den Augen der jungen Burschen gehoben werden. Als Gemeindeausschusmitglieder können sie noch nicht wirken, nur im Feuerwehrwesen können sie sich zum Ruhem und Stromen des allgemeinen Wohles betätigen. — Nach gründlicher Erörterung wurde beschlossen, überall den Feuerwehrnachwuchs zu fördern. — Als Landesausschusbeisitzer führte Herr Dr. Pegan des weiteren aus, daß der Landesausschuss schon seit drei Jahren keine Unterstützungen an Feuerwehrvereine ausgefolgt habe. Es gebe eben in einzelnen Vereinen keine Persönlichkeiten, die die Verantwortung für das Vereinsbermögen trügen; daher sei der Landesausschuss zu dem Schluß gelangt, daß bis zum Eintritt normaler Verhältnisse keine Unterstützungen mehr zu gewähren seien. Nur jene Vereine seien unterstützt worden, die dringend Geld zur Vergleichung alter Schulden benötigt hätten. Der Feuerwehrfonds betrage 200.000 K.; damit werde sich nach dem Kriege im Verlaufe eines Jahres wohl einiges erzielen lassen. Zum Schluß betonte Herr Dr. Pegan, daß sich in der Huldigungsdeputation, die sich anlässlich der Thronbesteigung Seiner Majestät des Kaisers Karl I. nach Wien begab, auch drei Ausschusmitglieder des Verbandes (die Herren Belec, Mejčić und Dr. Pegan) befanden. Sie wurden Seiner Majestät vorgestellt und durch Ansprachen ausgezeichnet. „Auf dieses Ereignis gründe ich meine Hoffnung auf einen stets größeren Aufschwung unseres Verbandes unter der Regierung Seiner Majestät des Kaisers Karl I., den Gott glücklich und lange über unser geliebtes Vaterland herrschen lassen möge!“ (Stürmische Zustimmung.) — Weiters wurde beschlossen, bei allen angegliederten Feuerwehrvereinen Rettungstolonen des Roten Kreuzes einzuführen; die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit wurden dem Ausschuß überlassen. Es gelangten folgende drei Anträge des Verbandssekretärs und Kassiers, Herrn Gabrijel, zur Annahme: 1.) Der Wirkungskreis des Verbandes wird in der Richtung erweitert, daß neben dem Feuerwehrdienste auch die Rettungstätigkeit als Hauptziel aufgestellt wird. 2.) Der Verband verpflichtet sich, im Einvernehmen mit dem Landesvereine vom Roten Kreuze bei den angegliederten Vereinen

zu verhandeln, um die Rettungstätigkeit als Hauptziel aufgestellt wird. 3.) Der Verband verpflichtet sich, im Einvernehmen mit dem Landesvereine vom Roten Kreuze bei den angegliederten Vereinen

mäßig eingerichtete Rettungskolonnen einzuführen. 3.) Der Ausschuss wird beauftragt, in dieser Hinsicht alle erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. — Nach Erledigung einiger selbständiger Anträge wurde die Hauptversammlung geschlossen.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 1. bis 7. d. M. kamen in Laibach 17 Kinder zur Welt (17,68 pro Mille), darunter 1 Totgeburt; dagegen starben 45 Personen (46,80 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 24 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 24,96 pro Mille. Es starben an Majern 7 (3 Ortsfremde), an Tuberkulose 5 (2 Ortsfremde), an verschiedenen Krankheiten 33 Personen. Außerdem starben 3 Soldaten an Typhus. Unter den Verstorbenen befanden sich 21 Ortsfremde (46,6 %) und 24 Personen aus Anstalten (53,3 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Scharlach 5 Einheimische, Typhus 1 Einheimischer und 3 Soldaten, Ruhr 13 Soldaten.

(Verurteilungen wegen Preistreiberei.) Der Besitzer Anton Žeč in Gradišče bei Wippach verlangte im Jänner laufenden Jahres für 1 Kilogramm Käufkraut 2 bis 3 St. Er wurde der Übertretung der Preistreiberei schuldig erkannt und zu 6 Tagen, mit einem harten Lager verschärftem Arrest und 400 St. Geldstrafe verurteilt, wobei auch auf den Verfall des noch vorhandenen Käufkrautvorrates erkannt wurde. — Wegen Holzversteuerung wurde der Besitzer Franz Pešlaj in Podreber zu 4 Tagen, mit Fästen verschärftem Arrest und 150 St. Geldstrafe verurteilt, weil er für eine Maister, circa 2 Festmeter Holz, 60 Kronen verlangt hatte. — Wegen einer gleichen Übertretung erhielt der Besitzer Johann Šterl in Duplje 4 Tage Arrest und 100 St. Geldstrafe, weil er dem Meter Brennholz zu 30 St. verkauft hatte. In beiden Fällen wurde auch auf die Verlautbarung des Urteils in der Gemeinde erkannt. — Im Oktober v. J. verkaufte Stanislav Lap in Grazdorf Apfelmast den Liter zu 1 St. 10 H. bis zu 1 St. 20 H. Das Bezirksgericht verurteilte ihn zu 48 Stunden mit Dünkelhaft verschärftem Arrest und 300 St. Geldstrafe. — Franz Bižjak und Ferdinand Hlebš in Krainburg verkaufen im Dezember v. J. Zichorienkaffee zu 2 St. 40 H. und 2 St. 60 H. per Kilogramm. Das Bezirksgericht verurteilte die Angeklagten zu je 50 St. Geldstrafe, eventuell 5 Tagen Arrest. Über Berufung der Staatsanwaltschaft wurde vom Berufungsgerichte die Strafe bei beiden Angeklagten auf je 100 St. erhöht sowie auf die Urteilsveröffentlichung in der Gemeinde erkannt. — Die Besitzerin Frančiška Znidarsič in Niederdorf verkaufte den Liter Milch zu 80 H. Sie wurde zu 5 Tagen mit zwei Fästen verschärftem Arrest verurteilt, wobei auch auf die Veröffentlichung des Urteils in der Gemeinde erkannt wurde.

(Ein Koffer mit Kleidern und Wäsche gestohlen.) Dieser Tag wurde dem Besitzerjohne Alois Benčina in Dresje, Gemeinde Gol, aus dem Schlafzimmer ein hölzerner Koffer mit Kleidern und Wäsche im Werte von über 500 St. entwendet.

(Verstorbene in Laibach.) Katharina Rodran, Arbeiterin, 67 Jahre; Maria Rihter, Schuhmachergehilfin, 53 Jahre; Paul Bošek, Inwohner, 69 Jahre; August Jenšlo, Lehrer, 39 Jahre; Michael Rožec, gewesener Gastwirt, 37 Jahre; Margareta Petel, Greiserin, 70 Jahre; Theresia Skočová, Näherin, 21 J.; Johann Ambrož, Stadtarbeiter, 73 Jahre; Hugo Turk, Privater, 71 Jahre; Matthäus Tomc, Arbeiter, 59 J.; Dionys Lenček, Siecher, 20 Jahre; Maria Pivl, Sieche, 21 Jahre; Georg Bojevec, Siecher, 80 Jahre; Mathilde Florjančič, Stadtarme, 74 Jahre; Helena Franke, Professorin, 58 Jahre; Klara Zagor von Sanaval, Magd, 58 Jahre; Franz Kos, gewesener Seilergehilfe, 43 Jahre; Milos Žeak und Simon Žimon, Infanteristen; Benzel Bedin, russ. Infanterist, Kriegsgefangener; Anton Boščić, Pfründner, 80 Jahre; Frančiška Čevelko, Arbeiterin, 52 Jahre; Anna Ponikvar, Private, 64 Jahre; Karl Comel, Monteur, 56 Jahre;

Franz Mali, Knecht, 50 Jahre; Josef Žeč, Besitzer, 75 Jahre; Anton Majak, Ausflussschubführer, 71 Jahre; Heinrich Musla, Infanterist.

Der große Ibsen-Film im Kino Central im Landestheater: Terje Vigen, Schauspiel nach dem gleichnamigen Gedicht von Henrik Ibsen. Spielleiter: Viktor Sjöström. In der Hauptrolle derselbe. In der Reihe der großen Schlager der Nordisk Films A. ist dieser prächtige Film besonders hervorzuheben. — In der Handlung desselben ist der schöne Inhalt der Ibsenschen Dichtung „Terje Vigen“ in gehaltvoller Weise verwertet und durch eine Meisterregie und grandiose Darstellung des Helden packend zum Ausdruck gebracht, so daß sich niemand der mächtigen Wirkung dieses herzlichen Bildes entziehen kann. Die Vorführungen dieses großen Filmkunstwerkes beginnen heute um 4, halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends im Landestheater.

„Das Ende des Homunkulus.“ Der mit allergrößter Spannung erwartete Schlufffilm der Homunkulus-Serie wird von morgen Samstag bis Montag im Kino Ideal vorgeführt. Das Ende ist erschütternd. Keine menschliche Macht kann Homunkulus vernichten — nur die Naturgewalt ist es, welche das Ende des Homunkulus herbeiführt. — Vorstellungen täglich ab 4 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr.

Großer Sonderabend heute im Kino Ideal mit dem schönen Drama „Die Frage an das Schicksal.“ Außerdem zwei Nordisk-Lustspiele „Der Reinfall“ und „Max als Tugendwächter“. — Morgen „Ende des Homunkulus“ und das Lustspiel „Aura, die Perle“. — Vorstellungen ab 4 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr. — Nächste Woche: Fönnns im glänzenden Nordiskdrama „Die Nächte der Erde“.

### Theater, Kunst und Literatur.

(Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) „Der Zigeunerprimas“, Operette von J. Wilhelm und Dr. Grünbaum, Musik von Emmerich Kalman. Diese Operette zeigt sich schon von einer besseren Seite. Liegt ihr wenigstens auf der einen Seite eine denkbare Handlung zugrunde, die nicht einmal ungeschickt ausgeführt ist, so zeigt sie andererseits eine erfreuliche musikalische Ausgestaltung. Sie hat schmeichelnde Walzer und ins Ohr gehende Lieder, hat schwierige aber dankbare Chöre und, nachdem das einmal unvermeidlich ist, pridelnde Tanzweisen. Manchmal freilich scheint uns die musikalische Untermalung etwas gar zu opernhaft, wie dies gelegentlich auch im Gesang der Fall ist, aber wir wollen dies zuviel nicht als Tadel nennen. Die Aufführung am 10. d. M. war eindrucksvoll und gefällig, die Ausstattung entsprechend, auch der Chor flappte besser. Die musikalische Leitung hatte Herr Junkenstein zu besorgen, Herr Kübler, der auf dem Zettel angegeben war, hatte die schwierige Einstudierung der „Winzerbraut“ geleitet, was hier nachträglich festgestellt sei. Den alten Primas Racz gab Herr Spielleiter Olafinski gleich treffend in Aufreten und Sprache; die Rolle gibt einen schönen Beleg für die Bewandlungsfähigkeit des Künstlers und die sichere Beherrschung verschiedener Mundarten. Der Darsteller zeigte sich einmal von der Seite des trockenen Humors und der Rücksamkeit. Sein Sohn und Gegenspieler war durch Herrn Oberrenner vertreten. Er ließ seine herrliche Stimme in allen Lagen spielen und bestach durch zarten Wohlklang und kräftige Stimmgebung. Namentlich machte sein kraftvoll opernartiger Abgang im ersten Akt großen Eindruck. Leider ließ das Spiel manches zu wünschen übrig; der Zusammenbruch der Künstlerherlichkeit seines Vaters zum Beispiel scheint ihn ganz kalt gelassen zu haben. Unter seinen Geschwistern ragte Fr. Trisch als Sari hervor; ihr Temperament und ihr feuriger Vortrag und Tanz wurde nicht nur den Zuhörern, sondern auch den Wänden und Einrichtungsstücken gefährlich. Sie verfügt über eine wohlklangende Stimme und deutliche Aussprache, zeigt muntere Beweglichkeit und überprudelnden Humor. Ihr umfangreicher und sicherer Ge-

jang erfreute ebenso wie ihre Rassigkeit im Tanzen, bei dem man nicht nur den Stimm-, sondern auch den Musteraufwand bewunderte, der auch bei Wiederholungen nicht nachließ. Darin wurde sie von Herrn Olafski unterstützt, der den Grafen Irini mit viel Feuer, Wohlklang und geschicktem Tanz ausstatte. Er zeigte sich auch diesmal als guter Sprecher, temperamentvoller Sänger und geschickter Tänzer. Fr. Felsen hatte als Juliska, namentlich im ersten Akt, Gelegenheit, ihre umfangreiche, wohlgebildete Stimme zur Geltung zu bringen und ihre schwere Gesangsarie beherrschend in die Umgebung zu legen. Sehr glücklich wurde der Gegensatz zwischen dem gut gebrachten Tanzwalzer und dem Abschied Lacis herausgearbeitet. Hier erhob sich die Stimme zu schwindender Höhe und eindrucksvoller Kraft. Herzig und putzig zum Anbeißen war Herr Reimer als König Heribert; auch die Stimme war klein und putzig und sollte wohl auch nicht für mehr gelten. Recht geschickt fand sich auch Fr. May mit der heiteren, nicht alternden und doch alten Gräfin Irini ab. Mit drastischer Komik gab Herr Juhn den Monsieur Cadeau; als Zofe zeigte Herr Knapp eine recht anmutende Stimme und abschreckende Maske. — Reicher und wohlverdienter Beifall belohnte die gute und erfreuliche Aufführung, die nur durch ihre starke Länge unangenehm wurde: sie dauerte nahezu bis 11 Uhr.

Dr. Jaufer.

## Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Büro-Ressorten-Büros.

### Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 12. April. Amtlich wird verlautbart: 12ten April. Östlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz: keine besonderen Ereignisse. — Italienischer Kriegsschauplatz: Im Görzischen drangen gestern Sturmtruppen der Infanterieregimenter Nr. 71 und 76 in die feindlichen Gräben östlich von Unter-Vertojba ein, nahmen 4 Offiziere und 155 Mann gesangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer. Der Artilleriekampf und Minenkampf war an einzelnen Stellen der Isonzoländischen Front zeitweilig sehr lebhaft. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

### Bereinigung des polnischen Hilfskorps und der polnischen Armee.

Wien, 11. April. Seine Majestät der Kaiser hat an das polnische Hilfskorps folgenden Befehl verlautbart: „An das Kommando des polnischen Hilfskorps! Ich stelle das polnische Hilfskorps für die Zwecke der polnischen Armee dem mit dessen Aufstellung betrauten Generalgouverneure von Warschau zur Verfügung. Die Übergabe erfolgt nach den zwischen den beiden obersten Heeresleitung getroffenen Vereinbarungen. Erweist Euch würdig der großen, für die Völkergeschichte entscheidenden Zeit, in der das polnische Reich, das Bollwerk abendländischer Religion und Gesittung, zu neuem Leben auferstehen wird. Windet frischen Lorbeer um den ruhmgekrönten polnischen Adler. Möge Euch die heilige Mutter Gottes von Czenstochowa in allen Gefahren beschirmen. Meine Armee wird Eurer in vielen gemeinsamen Kämpfen bewährten Tapferkeit ein treues Gedanken bewahren. Karl m. p.“

Die Balkanreise der Parlamentarier verschoben.

Wien, 12. April. Nach der Parlamentskorrespondenz ist die für Ende April in Aussicht genommene Balkanreise österreichischer Parlamentarier auf einen späteren Zeitpunkt verschoben worden.

Von morgen Samstag 14.  
bis Montag 16. d. M.:

Kino Ideal



# Das Ende des Homunkulus!

Mit dem unvergleichlichen Darsteller

Olaf Fönn



Kino Ideal



## Deutsches Reich.

### Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 12. April. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 12. April. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Auf dem Nordufer der Scarpe wurden bei heftiger Artilleriewirkung Angriffe der Engländer auf Vimy und bei Fampont abgeschlagen. Südlich der Bachniederung führte der Gegner starke Kräfte zum Stoß gegen unsere Linien vor. Nach mehrmals gescheitertem Ansturm ging uns Monchy verloren. Nördlich und südlich des Ortes brachen englische Angriffe, an denen auch Kavallerie und Panzerkraftwagen teilnahmen, verlustreich zusammen. In den Kämpfen bei Bullecourt wurde ein Angriffserfolg des Feindes durch Gegenstoß ausgeglichen. Dabei blieben 25 Offiziere, über 1000 Mann und 27 Maschinengewehre in unserer Hand. Aus dem Gefecht bei Bargicourt, östlich von Peronne, wurden mehr als 100 Gefangene und 5 Maschinengewehre eingebrochen. St. Quentin wurde auch gestern stark beschossen. Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen: Von Soissons bis Reims hat sich der Feuerkampf zur äußersten Heftigkeit gesteigert. Einzelne Frontstreifen lagen mehrfach unter Trommelfeuер. In der westlichen Champagne ist gleichfalls der Artilleriekampf im Wachsen. Erfundungsvorläufe französischer Infanterie wurden abgewiesen. Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg: Geschäftigkeit nur im beschränkten Umfange. Trotz Sturmes waren die Flieger sehr tätig. Der Feind verlor in Luftkämpfen 23, durch Infanteriefeuer 1 Flugzeug. Bombenabwürfe auf feindliche Truppenlager und Munitionstafeln im Besle- und Snippe-Tale verursachten beobachtete Schäden. Rittmeister Freiherr von Richthofen schoss den 40. Gegner ab. — Östlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Bei Brody, an der Bahn Buczow-Tarnopol und beiderseits des Dneist rege russische Feuerkraftigkeit. An der Front des Generalobersten Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen keine wesentlichen Ereignisse. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

## Die Schweiz.

### Ein Tor für den Frieden im Osten.

Basel, 12. April. Schweizer Zeitungen, besonders der „Bund“ und die „Zürcher Post“, führen zu der Proklamation des Fürsten Lwo aus, sie werde für die Entwicklung der Friedensfrage von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein und ein Tor für den Frieden im Osten werden.

## Der Seekrieg.

### Bersenkt.

Rotterdam, 11. April. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ entnimmt südafrikanischen Blättern die Nachricht, daß der Dampfer „Cäcilia“ (3750 Tonnen) an der südafrikanischen Küste gesunken sei.

Kopenhagen, 12. April. Der dänische Dreimast-Stahlschoner „H. R. Rinnemann“ aus Marstal von Göteborg nach Casablanca unterwegs, ist im Atlantischen Ozean torpediert worden. Der Kapitän, der zwei Steuermann und zwei Männer wurden getötet, drei sind schwer verletzt, zwei unverwundet.

Christiania, 12. April. Nach einem in Grünstad eingetroffenen Telegramm ist der Dampfer „Thelma“ Freitag morgens von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Das Schiff war mit einer Kohlenladung von England nach Frankreich unterwegs.

Mailand, 12. April. „Secolo“ meldet die Versenkung des Dampfers „City of Paris“ in der Nacht zum 4. April. Von den 150 Leuten der Besatzung sind 33 gerettet und an der ligurischen Riviera eingetroffen.

Madrid, 10. April. In der Nähe von Almeria wurde das amerikanische Segelschiff „Etwin“ (1005 Tonnen), ohne Ladung von Ceuta nach New York unterwegs, von einem U-Boot versenkt.

\* Die italienischen Schiffsverluste.

Rom, 12. April. Das Marineministerium teilt mit: Während der am 8. d. M. mitternachts abgeschlossenen Woche sind in den italienischen Häfen 494 Handelsschiffe jeder Nationalität von insgesamt 470.560 Tonnen ein- und 447 Schiffe von insgesamt 496.692 Tonnen ausgelaufen. Durch feindliche Unterseeboote wurden fünf italienische Dampfer unter je 3000 Tonnen und zehn italienische Segler unter je 300 Tonnen versenkt. Ein angegriffener Dampfer erwiderte mit Kanonenbeschüsse und zwang das Unterseeboot, unterzutauchen.

## Auf eine Mine gelaufen.

Amsterdam, 11. April. Das Reuter-Bureau meldet aus Liverpool, daß der amerikanische Postdampfer „Newark“, der durch eine Minenexplosion beschädigt worden ist, auf eine unter Wasser schwimmende Mine gestoßen ist. Dabei wurden zahlreiche Matrosen verwundet. Man glaubt, daß der Dampfer auf eine der kleinen deutschen Minen gestoßen ist, wie sie von deutschen U-Booten ausgelegt werden.

## Frankreich.

### Hervé über den Beschuß des Arbeiter- und Soldatenrates.

Bern, 12. April. Hervé schreibt in der „Victoire“: Aus Russland kommt eine so unsägliche Nachricht, daß der Verstand sich sträubt, daran zu glauben. Der Ausschuß der Arbeiter und Soldaten soll beschlossen haben, daß die provisorische Regierung allen Völkern erklären soll, Russland führe nur einen Verteidigungskrieg, solange die Mittelmächte nicht über einen Frieden ohne Annexionen und Kriegsentzündung verhandeln wollen. Genau so würde sich Stürmer ausgedrückt haben, wenn er es hätte wagen dürfen, einen Sonderfrieden mit Deutschland zu schließen, wie er es gern getan hätte. Welcher Tor oder deutsche Agent mag jetzt nach dem Eintritt Amerikas in den Krieg auf die Idee verfallen sein, den Mittelmächten einen Frieden ohne Annexionen anzubieten? Zum Glück sind noch Frankreich, England, Italien und Amerika da, die Deutschland zwingen werden, Polen, Elsaß-Lothringen, Siebenbürgen, Triest, das Trentino, Serbien und Armenien abzutreten und für die verübten Greuel eine gehörige Entschädigung zu zahlen. Auch in Russland herrscht Gottlob noch die provisorische Regierung. Möge sie achtgeben, daß die pazifistische Strömung nicht auch die gesunden Schichten der russischen Arbeiterschaft ergreife.

### Zwei fleischlose Tage.

Paris, 12. April. „Petit Parisien“ meldet: Das Verproviantierungsministerium ziehe die Einführung zweier fleischloser Tage für Anfang Juni in Erwägung. Eine frühere Einführung erscheine wegen der geringen Gemüsevorräte wenig zweckhaft.

## England.

### Der Mannschaftsversatz.

Rotterdam, 11. April. Der Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet aus London: Nach dem „Daily Telegraph“ faßte die englische Regierung noch keinen Beschuß, welche Schritte zu tun sind, um die 500.000 Mann für die Armee zu bekommen. Die Minister neigen augenblicklich dem Gedanken zu, daß das militärische Dienstalter auf 45 Jahre erhöht werde.

### Der Ernst der Lebensmittelfrage.

Amsterdam, 11. April. „Wall Mall Gazette“ vom 4. d. schreibt: Wir wünschten, daß die Regierung den Ernst der Lebensmittelfrage eindringlicher betonen möchte. Amerika wird vielleicht allmählich seine wertvolle Unterstützung zur Beseitigung der Unterseebootgefahr leihen, aber inzwischen nimmt der Schiffraum beständig ab. Der Lebensmittelkontrolleur sollte mit großer Energie der Öffentlichkeit klar machen, daß eine Hungersnot tatsächlich im Bereiche der Möglichkeit liegt.

## Schweden.

### Die Kriegsnöte.

Kopenhagen, 11. April. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Nach einer königlichen Verordnung werden alle im Lande befindlichen Vorräte an Mais, Reis, Maismehl und Reismehl durch den Staat beschlagnahmt. In verschiedenen Teilen des Landes können die Landwirte die Pferde zu schweren Arbeiten nicht verwenden, weil ihnen für die Pferde das Futter fehlt. Aus dem gleichen Grunde ist in Stockholm der Wagenverkehr eingeschränkt. Wegen Einstellung der Baumwollausfuhr aus Amerika haben die schwedischen Fabriken ihre Betriebe eingeschränkt.

## Rußland.

### Die Kriegsziele.

Petersburg, 11. April. Das Blatt „Rječ“, das die Meinung des Ministers des Außenwesens widerspiegelt, bespricht den Erlaß der Regierung über die Kriegsziele und sagt: Einige ganz extreme Parteien begehen einen schweren Fehler, indem sie alle natürlichen Bestrebungen, die Sicher-

heit nach außen und die wirtschaftliche Entwicklung Russlands zu gewährleisten, als Imperialismus bezeichnen. Indem die provisorische Regierung das Ziel von sich weist, die Macht Russlands auf Kosten anderer Völker zu vergrößern, gestaltet sie keineswegs die Möglichkeit der Entwicklung des Vaterlandes, noch die Verringerung seiner Lebenskräfte und seiner unverjährbaren Rechte. Die konkreten Friedensbedingungen werden von dem Volke in enger Verbindung mit den Alliierten aufgestellt werden.

Amsterdam, 12. April. „Handelsblad“ erhält folgenden Bericht aus Petersburg über das Manifest der vorläufigen Regierung wegen der Kriegsziele: Die Frage der Kriegsziele beschäftigt im Augenblide das Interesse des Publikums in äußerst hohem Maße und war in der letzten Woche Gegenstand einer lebhaften Debatte. Die sozialistischen Parteien übten auf die Regierung einen starken Druck aus, um sie dazu zu bringen, umzudenken zu erklären, daß sie keine imperialistischen oder aggressiven Ziele verfolge. Die Sozialisten verlangten eine solche Erklärung als Bedingung für ihre Unterstützung bei der Fortsetzung des Krieges. Eine Unterredung, in der Miljukov sich persönlich für die Auflösung Österreich-Ungarns und für die Annexion Konstantinopels aussprach, stärkte das Misstrauen der Sozialisten und fachte die Agitation wieder an. Die Lage wurde so ernst, daß sich die Regierung genötigt sah, die Erklärung abzugeben, daß sie nicht beabsichtige, fremdes Gebiet in Besitz zu nehmen oder andere Völker zu unterwerfen. Daher legte sie den größten Nachdruck auf die drohende Gefahr eines deutschen Angriffs und die Notwendigkeit eines energischen Widerstandes.

Bern, 11. April. Der „Temps“ meldet aus Petersburg: Die gebieterische Haltung des Arbeiter- und Soldatenkomitees hat im Lande energische Proteste hervorgerufen. Der von mehreren Seiten ausgeübte Druck veranlaßte das Komitee, nunmehr eine vernünftigere Haltung einzunehmen, was auch aus einem Artikel des Organes des Komitees hergeht. Darin heißt es: Die provisorische Regierung müsse die Exekutivgewalt ausüben, aber diese dürfe nicht unbeschränkt sein. Das Arbeiter- und Soldatenkomitee wolle die Autorität der Regierung nicht schädigen, aber es sei notwendig, miteinander in Fühlung zu bleiben, um die zu treffenden Maßnahmen zu beraten, die nur nach vorherigem Einvernehmen zwischen der provisorischen Regierung und dem Arbeiter- und Soldatenkomitee beschlossen werden dürfen.

### Eine Rede Miljukovs.

Petersburg, 11. April. Im Kongreß der Partei der nationalen Freiheit hält Minister des Außenwesens Miljukov eine Rede, in der er u. a. sagt: Der Beschuß, den die Partei gestern bezüglich des Krieges angenommen hat, wurde von den Vertretern unserer Alliierten mit großer Begeisterung aufgenommen. Was den Krieg anlangt, gab Miljukov dem festen Vertrauen Ausdruck, daß der Sieg völlig gesichert sei. Die Worte Miljukovs wurden mit begeistertem Beifall aufgenommen.

### Die Petersburger Garnison an den Arbeiter- und Soldatenausschuß.

Petersburg, 10. April. (Agentur.) In einer durch die Partei „Vaterland und nationale Armee“ einberufenen Versammlung beschlossen die Vertreter der Garnison von Petersburg, eine Entschließung dem ständigen Ausschuß der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten zur Kenntnis zu bringen, in der die Fortsetzung des Krieges bis zur Sicherstellung der durch das Volk und das Heer errungenen Freiheit und die Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende gefordert wird, indem sich die Armee bewußt ist, daß selbst ein Friede, der die alten Grenzen wiederherstellt und ein Friedensschluß ohne Zustimmung der Verbündeten ein schimpflicher Friede sein würde. Der Ausschuß der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten soll daher die Regierung mit seiner ganzen Macht unterstützen. Er soll alle Forderungen ausschließlich durch die provvisorische Regierung verwirklichen und ferner alle Meinungsverschiedenheiten im Schoze der Arbeiterschaft beenden sowie diejenigen mit dem Personal und der technischen Leitung der Fabriken und Werksanlagen, da ja die Desorganisation der Industrie die Armee mit unnambarem Nachteil bedroht.

### Die Bauernschaft.

Bern, 11. April. Nach dem „Temps“ sprach der Verband der russischen Bauern, dem etwa zehn Millionen Mitglieder angehören, der provvisorischen Regierung das Vertrauen aus und hieß die bisherigen Regierungserklärungen für gut. Russland müsse republikantisch sein, die Fideikommissionen und die Klostergüter müssen enteignet und in Russland der Schulzins eingeführt werden.

Paranava, 12. April. Auf dem Petersburger Kongreß der Stadtentenpartei hoben mehrere Redner hervor, die Stimmung der russischen Landbevölkerung sei in zwei Strömungen geteilt: die bauerliche Intelligenz sei für die Republik, der Rest der Bauernbevölkerung für den Baron. Infolgedessen sei die Gefahr von Unruhen auf dem Lande

sehr groß. Für die Einberufung der konstituierenden Versammlung sei Eile nicht geboten, namentlich im bürgerlichen Interesse wegen der Feldbefestigung, sowie wegen der russischen Kriegsgefangenen in Deutschland.

#### Beschlagnahme Ernte.

Petersburg, 11. April. (Agentur.) Die provisorische Regierung hat eine amtliche Verordnung erlassen, wodurch die Ernte an Getreide und Futtergräsern vom Jahre 1916 und die gesamte Ernte 1917 zur Verfügung des Staates gestellt werden muß, mit Ausnahme des Getreides und der Futtergräser, die für den Anbau der Felder und für die Verpflegung der erzeugenden Bauernfamilien notwendig sind. Turkistan und Transsibirien sind von diesen Maßnahmen ausgeschlossen. Gleichzeitig hat die Regierung angeordnet, daß in allen Provinzen örtliche Ernährungsämter errichtet werden, die aus Vertretern der Städte, der Bauern und Soldaten bestehen sollen.

#### Die Bewegung in Finnland und bei der Flotte.

Stockholm, 11. April. „Rya Daglight Allehanda“ veröffentlicht Schilddungen eines aus Finnland zurückgekehrten Kessners russischer Verhältnisse, der berichtet, daß die Revolution in Helsingfors 400 bis 500 Offizieren das Leben gekostet habe. Nur das rechtzeitige Eintreffen Kerenskijs habe die Zerstörung der Ostseeflotte durch die Matrosen verhindert, die schon zwei große Schiffe vernichtet hatten. Das schwerste Problem sei die Lebensmittelfrage, die sich auch unter der neuen russischen Regierung sehr zugespielt habe.

#### Die Vereinigten Staaten von Amerika.

##### Zögernde Haltung der Regierung.

Amsterdam, 12. April. Nach einem Bericht der „Times“ aus Washington vom 11. heißt es, daß die amerikanische Regierung noch immer zögere, ein förmliches Bündnis mit den Ententemächten zu schließen. Die Amerikaner hätten sich infolge ihrer bisherigen Isolierung noch nicht an den Gedanken eines Bündnisses gewöhnen können. Ein förmlicher Vertrag müßte dem Senat vorgelegt werden, und würde endlosen Vorurteilen doktrinärer Politiker ausgesetzt sein.

#### Explosionen in Geschäftswerken.

Bern, 12. April. Ein Radiotelegramm der Agentur Radio aus New York meldet, daß bei der Explosion in den Baldwin-Werken außer den getöteten 150 Frauen noch 200 vermisst werden. In Tauton (Massachusetts) sei eine andere Fabrik durch einen Brand zerstört worden. Auch hier sei der Schaden sehr groß.

#### Tagesneuigkeiten.

— (Kabylen als Pariser Straßenkehrer.) Die Kabylen, die von der französischen Regierung mit einem nicht unerheblichen Kostenaufwand nach Europa geschafft wurden, erscheinen nicht für die Front geeignet. Dafür sind sie heute in Paris als Straßenkehrer zu erblicken. Ihre Tätigkeit ist, nach einer Schilderung von „L'Œuvre“, die folgende: Sie gehen zu drei und vier durch die Straßen, Schaufeln und Besen auf den Schultern. In diesem Aufzug suchen sie nach einer ruhigen, gemütlichen Ecke, wo eine Anzahl Kehrichtkästen sich auf dem Fußsteig Gesellschaft leisten. Wenn die Kabylen ihr Ziel erreicht haben, legen sie Besen und Schaufeln respektvoll auf das Pflaster nieder und nehmen selbst würdig auf den Kehrichtkästen Platz. Manchmal gibt es in diesen Kästen einige eßbare Überreste, die von den Kabylen sehr geschätzt werden. Das bedeutet eine unliebsame Konkurrenz für die Hunde der Umgebung, die ebenfalls nach Abfällen zu stöbern pflegen, sich aber nicht an die Kabylen herantrauen, da sie von ihnen Flöhe zu erwischen fürchten. So sitzen also die vortrefflichen Kabylen faulend da und betrachten die Vorübergehenden. Wenn ein Raucher herankommt, opfert sich einer der Kabylen für seine Kameraden, indem er mit einem Energieaufwand aussieht und den Herrn um Zigaretten anbietet. Wenn die Kabylen aber eine Dame vorbeigehen sehen, äußern sie ihre Bewunderung, und zwar um so lauter, je dicker die betreffende Dame ist. Dies ist sehr lehrreich, denn man kann daran den Nationalgeschmack der Kabylen erkennen. Manchmal geschieht es auch, daß eine solche Gesellschaft von Kabylen durch die Ankunft eines städtischen Kehrichtwagens gestört wird, der die Kehricht-

listen abholt. Dann sind sie gezwungen, ihre Besen und Schaufeln aufzuheben und sich anderwärts ein neues Ruhequartier zu suchen.

— (Ein Jagdabenteuer während der Schlacht.) Ein seltenes Jagdabenteuer wird von einem Hauptmann aus dem Osten mitgeteilt: Er schrieb: „Meine Kompanie kämpfte mit gegnerischer Infanterie, wobei sie auch von feindlicher Artillerie heftig beschossen wurde. Plötzlich stürmt von des Gegners Seite auf einmal ein Tier, das wir alle zuerst für einen Wolf hielten, auf unsere Schützendeckungen zu. Durch einen wohlgezielten Schuß wurde es auf 30 Schritte vor unserer Linie niedergestreckt. Das zur Hand genommene Fernglas belehrte uns jedoch, daß ein „capitales Wildschwein“ uns auf eigene Weise zu sehr willkommener Jagdbeute wurde. Als die Nacht sich nieder gesenkt hatte, wurde der tödliche Braten, den uns der Donner der feindlichen Geschütze zutrieb, abgeholt, zubereitet und als Leckerbissen verspeist. Dem guten Schützen ward eine große Portion und Schußgeld zuteil.“

— (Die torpediert werden wollten.) In der letzten Woche ist in Liverpool der erste amerikanische bewaffnete Passagier-Dampfer, die „St. Louis“, eingelaufen. Unter den 33 Passagieren befanden sich neben vier Damen fünf amerikanische Journalisten, die, wie die „Times“ melden, darauf brannten, torpediert zu werden. Einer von ihnen erklärte, als er in Liverpool das Schiff verließ, er sei recht traurig darüber, daß die Reise so völlig ergebnislos verlaufen sei und daß die große Pflichttreue, die er und seine Kollegen an den Tag legten, indem sie in der Gefahrzone die ganze Nacht aufblieben, völlig unnütz gewesen sei.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Funzel.

**Vielseitige Anwendung.** Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitigerer Verwendbarkeit als „Molls Fransbranntwein und Salz“, der ebensowohl als schmerzlindernde Einreibung bei Gliederreihen, als seiner muskel- und nervenstärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern etc. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche K 280. Täglicher Verband gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, I. u. I. Hostieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlangt man ausdrücklich Molls Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 1466 4

## Amtsblatt.

982 3-2

### Kundmachung

#### wegen Überreichung der Erwerbsteuererklärungen für das Jahr 1917.

In Gemäßheit der Kaiserlichen Verordnung vom 7. März 1917, R. G. Bl. Nr. 109, und der Durchführungsverordnung des Finanzministeriums vom 22. März 1917, R. G. Bl. Nr. 126, hat für das Jahr 1917 eine neuverliche Erwerbsteuererklärung stattzufinden, zu welchem Zwecke laut § 39 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, und des Artikels 18 der Vollzugsvorrichtung vom 28. Jänner 1897, R. G. Bl. Nr. 35, von jedem Steuerpflichtigen auch bezüglich aller bereits gegenwärtig mit der allgemeinen Erwerbsteuer belegten Unternehmungen und Beschäftigungen) eine Erwerbsteuererklärung über die für die Bemessung maßgebenden Umstände unter Beifügung eines amtlichen Formulares in der Zeit vom

15. April bis 15. Mai 1917, und zwar: in Laibach bei der I. I. Steueradministration, am Lande bei der I. I. Bezirksbaupräfektur oder dem Steueramt, in deren Sprengel die steuerpflichtige Unternehmung betrieben wird, einzubringen ist.

Das vorgeschriebene Formular sowie eine Anleitung zur Verfassung der Erwerbsteuererklärungen wird den Steuerpflichtigen seitens der Steuerbehörden und Steuerämtern auf Verlangen unentgeltlich verabfolgt.

Die Erklärungen sind wahrheitsgetreu und nach bestem Wissen und Gewissen abzugeben. Sie können entweder schriftlich eingebracht oder mündlich zu Protokoll gegeben werden. Mündliche Erklärungen sind wegen des späteren Parteidranges möglichst bald abzugeben.

Die Angaben für die Bemessung der kontingentierten Erwerbsteuer für das 1917 haben sich auf die Betriebsverhältnisse nach ihrem durchschnittlichen Stande während des Jahres 1916 zu beziehen.

Über mehrere, in einem politischen Bezirk unterhaltene Betriebsstätten eines und desselben Gewerbes ist eine gemeinsame Erklärung einzubringen, in welcher jedoch die Betriebsverhältnisse jeder einzelnen Betriebsstätte nachzuweisen sind.

Soweit es sich um Unternehmungen und Beschäftigungen oder Betriebsstätten handelt, deren Besteuerung für das Jahr 1917 außerhalb des Gesellschaftskontingentes stattzufinden hat, sind für die Bemessung die voransichtlichen Betriebsverhältnisse dieses Jahres maßgebend.

Unternehmungen und Beschäftigungen, deren Betriebsverhältnisse, insbesondere Betriebsumfang oder Betriebserfolg, infolge der durch den Krieg geschaffenen außerordentlichen Verhältnisse eine durchgreifende Änderung erfahren haben, können mit dem Anfang desjenigen Kalendervierteljahres, in welchem diese Änderung eingetreten ist, wie neu entstehende Unternehmungen (§ 66 R. St. G.) zur allgemeinen Erwerbsteuer außerhalb des Gesellschaftskontingentes herangezogen werden.

Für künftig neu entstehende Gewerbe und Beschäftigungen oder neu eröffnete Betriebsstätten oder für Unternehmungen und Beschäftigungen, deren Besteuerung außerhalb des Gesellschaftskontingentes rechtstätig verfügt wurde, sind die Erwerbsteuererklärungen über individuelle Aufforderung der Steuerbehörde binnen einer in dieser Aufforderung festzulegenden, mindestens achttägigen Frist einzubringen.

Bezüglich der Haushalt- und Wandergewerbe sind die Erwerbsteuererklärungen vor Aushändigung des von der politischen Behörde ausgestellten oder ergänzten Dokumentes (Haushaltbuch, Handelspaß, Lizenz etc.) bei der kompetenten Steuerbehörde abzugeben.

Die Rechtsfolgen der Nichteinhaltung der obigen Fristen sind im § 42 des Gesetzes festgestellt.

Unrichtige Angaben oder Verschweigungen in den Erwerbsteuererklärungen werden nach § 239, beziehungsweise nach § 241 des zitierten Personalaussteuergesetzes und Artikel III der Kaiserlichen Verordnung vom 16. März 1917, R. G. Bl. Nr. 124, bestraft.

R. I. Finanz-Direktion.

Laibach, am 1. April 1917.

#### Razglas radi vročitve pridobninskih izjav za leto 1917.

V zmislu cesarske naredbe z dne 7. marca 1917, drž. zak. št. 109, in izvršitvene naredbe finančnega ministra z dne 22. marca 1917, drž. zak. št. 126, vršila se bo za leto 1917. vnovič priredba pridobnine za leto 1917. in je v to svrhu po § 39. zakona z dne 25. oktobra 1896, drž. zak. št. 220, in člena 18. izvršitvenega predpisa z dne 28. januarja 1897, drž. zak. št. 35, vložiti vsakemu davčnemu zavezancu (**tudi za vsa že sedaj s pridobnino obdavčena podjetja ali opravila**) pridobninsko izjavo o okolnostih, merodajnih za odmero, na uradnih obrazcih v dobi

15. aprila do 15. maja 1917,

in sicer: v Ljubljani pri c. kr. davčni administraciji, na deželi pri c. kr. okrajnem glavarstu ali pri davčnem uradu, v katerih okrožju se izvršuje davku podvrženo podjetje.

Predpisani obrazci, kakor tudi navodila za spisovanje pridobninskih izjav se dobe na zahtevanje pri davčnih oblastih in davčnih uradih brezplačno.

Izjave je oddati po resnici in po najboljši vednosti in vesti. Podajati se smejo ali pismeno ali ustno na zapisnik. Ustne izjave naj se zavoljo poznejšega pritisaka strank prej ko mogoče oddajo.

Navedbe za odmero kontingentovane pridobnинe za leto 1917. se naj nanašajo na obratne razmere po povprečnem stanju v letu 1916.

O več v istem političnem okraju vzdrževanjih obratovališčih enega in istega obrata je vložiti skupno izjavo, v kateri pa je izkazati obratne razmere vsakega posameznega obratovališča.

Kolikor gre za podjetja in opravila ali obratovališča, ki se morajo za leto 1917. obdaci izven družbenega kontingenta, so za odmero merodajne obratne razmere, kakor jih je pričakovati v tem letu.

Podjetja in opravila, katerih obratne razmere so se zlasti glede obratnega obsegata ali obratnega uspeha vsled izrednih po vojni nastalih razmer temeljito izpremenile, se morajo kakor novo nastajajoča podjetja (§ 66. zak. o oseb. dav.) za odmero občne pridobnинe izven družbenega kontingenta, in sicer s pričetkom tistega koledarskega četrletja, v katerem je nastopila ta izpremenba.

Za v prihodnje novo nastajajoče obrate in opravila ali novo odprta obratovališča ali za podjetja in opravila, katerih obdaci izven družbenega kontingenta se je pravomočno odredilo, je pridobninske izjave podati na individualni poziv davčnega oblastva v roku vsaj osmih dni, kateri se določi v tem pozivu.

Glede krošnjarskih in obhodnih obrtov je pridobninske izjave pred vročitvijo od politične oblasti izdanega ali popolnjenega dokumenta (krošnjarske knjižice, krošnjarske prehodnice, licencije i. t. d.) oddati pri pristojni davčni oblasti.

Ako se izjava v predpisanim roku ne poda, so pravni posledki določeni v § 42. zakona.

Kdor v pridobninski izjavi kaj neresničega pove ali kaj zamolči, se kaznuje po §§ 239. in 241. navedenega zakona o osebnih davkih in po členu III. cesarske naredbe z dne 16. marca 1917, drž. zak. št. 124.

C. kr. finančno ravnateljstvo.

V Ljubljani, dne 1. aprila 1917.

R. f. Post- und Telegraphen-Direktion in Triest.

1002

ad D. B. 10.218/3-17.

### Kundmachung.

Anlässlich der auf Grund der Bestimmungen der Verordnung des f. f. Handelsministeriums vom 27. November 1916, Nr. 110 (B. u. L. B. Bl. Nr. 106 ex 1916) seitens der Abteilung für unbestellbare Postsendungen bei dieser f. f. Post- und Telegraphen-Direktion vorgenommenen Behandlung und Eröffnung der Postsendungen, welche von den Aufgabepostämtern im Laufe des Monates März 1917 als unanbringlich eingesendet wurden, konnten die Aufgeber bei den nachstehenden Bezeichnissen angeführten bescheinigt, sowie der gewöhnlichen Sendungen mit Wertinhalt nicht ermittelt werden.

Die betreffenden Aufgeber, welche diese Sendungen zurückhalten wollen, werden hiermit eingeladen, innerhalb eines Jahres vom Tage des Erscheinens dieser Kundmachung ihr Eigentumsrecht im Wege des Aufgabepostamtes oder unmittelbar bei dieser f. f. Post- und Telegraphen-Direktion geltend zu machen.

Sollte sich binnen Jahresfrist der Empfangsberechtigte nicht melden, so wird der zum Verkaufe geeignete Inhalt der Sendungen veräußert und werden die Erlösbeträge, sowie das allenfalls vorgefundene Bargeld zu Gunsten des Postärars vereinnahmt, der sonstige Inhalt der Sendungen jedoch der Vernichtung zugeführt werden.

Triest, am 6. April 1917.

#### Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion.

### Verzeichnis

der beim Postlageramt der f. f. Post- und Telegraphen-Direktion in Triest, derzeit in Laibach, im Monate März 1917 behandelten bescheinigten und gewöhnlichen Sendungen, deren Absender nicht ermittelt werden konnten.

#### Eingeschriebene Briefe.

Triest 1: Nr. 1902 vom 7./12. 1916, Giuseppe Cociancich, Rößlach; Nr. 1893 vom 7. Bruno Preß, Budapest; Nr. 1210 vom 7. Berger, Trieste; Nr. 1767 vom 19./5. 1916, Demetre C. Crossopoulos, Piräus.

Triest 3: Nr. 1152 vom 5./1. 1917, Emma Thobale, Trieste; Nr. 1122 vom 24./6.

